

Wintersport und Studium

HFU-Spitzensportler: Interview mit Benedikt Doll

Benedikt Doll ist einer der erfolgreichsten Biathleten in Deutschland. Er siegte bei den Weltmeisterschaften 2017 im Sprint und gewann in der Verfolgung sowie mit der Staffel bei den Olympischen Winterspielen 2018 in Pyeongchang die Bronzemedaille. Benedikt Doll studiert im Rahmen des Spitzensportlerprogramms der Hochschule Furtwangen Wirtschaftsingenieurwesen – Marketing und Vertrieb. Er lebt in Kirchzarten. Wir sprachen mit ihm über seinen Sport, sein Studium und seine Zukunftspläne.

Herr Doll, wie beeinflusst Covid-19 Ihre Vorbereitung für die kommende Wintersaison und Ihre Studienziele?

Das Saisonende hat Covid-19 zum Glück kaum beeinflusst, da die Saison zu diesem Zeitpunkt schon fast zu Ende war.

Aktuell ist es sehr praktisch mit den Online-Vorlesungen, so spare ich mir eine Stunde, die ich sonst nach Furtwangen fahre. Somit habe ich mehr Zeit für das Training. Die Vorbereitung hat es schon beeinflusst, man hat öfter allein trainiert oder in kleinen Gruppen, das war schon etwas anderes. Aber ich konnte das trainieren, was ich wollte und auf das kommt es an. Vielen Betrieben oder beispielsweise einem Café oder Restaurant geht es deutlich schlechter, deshalb kann ich mich über meine aktuelle Situation nicht beschweren. Dieses Jahr werde ich mein Studium abschließen.

Hat Covid-19 negative Auswirkungen auf die Sponsorenunterstützung im Wintersport?

Ja, auf jeden Fall. Es werden derzeit einfach viele Verträge nicht verlängert. Diese laufen meistens bis nach der Saison, erst anschließend werden neue Verträge abgeschlossen. Viele Sponsoren möchten in der aktuellen Situation keine Entscheidung treffen und wollen abwarten. Es findet keine zufriedenstellende Zusammenarbeit statt.



Ist es schwer, bei den Interviews cool zu bleiben, wenn die Wettkampfleistung mal nicht so toll war?

Wenn man komplett unzufrieden ist, dann gibt man kein Interview. Dachte man jedoch im Wettkampf war viel drin und möchte es erklären, dann gibt man gerne ein Interview. Es gibt aber immer die Chance zu sagen, dass man zu emotional ist und kein Interview geben möchte. Schwierig wird es, wenn ein Konkurrent einen beispielsweise behindert, dann gibt man lieber kein Interview, anstatt ihn zu kritisieren. Die meisten Fehler macht man jedoch sowieso selbst. Man muss ein Maß finden.

Ole Einar Björndalen hat im Alter von 44 Jahren sein Gewehr an den Nagel gehängt. Wie lange planen Sie Ihre Karriere im Spitzensport?

Schwierig zu sagen. Sicher bin ich noch motiviert, das einige Jahre weiterzumachen. Ich nehme mir als Ziel immer die WM in Oberhof, die 2023 stattfinden wird. Bei dieser WM in meinem eigenen Land möchte ich auf jeden Fall noch dabei sein. Davor wären noch die Olympischen Spiele, diese beiden Events sind die nächsten Highlights. Ob ich dann noch weiter mache oder nicht, steht in den Sternen.

Gibt es auch Freundschaften unter den Biathleten, oder gibt es nur Konkurrenten?

Nein, es gibt auch Freundschaften innerhalb des Teams. Mit einigen kommt man gut aus – andere sind wirkliche Freunde. Am Ende ist man ein zusammengewürfelter Haufen und muss miteinander auskommen. Ich kann nur für das Männerteam sprechen, aber da funktioniert es gut, es bilden sich Freundschaften und auch außerhalb vom Sport wird gerne mal etwas unternommen. Über das Team hinaus gibt es keine intensiven Freundschaften, da man sich meistens nur kurz im Wettkampf sieht. Die größten Freundschaften entstehen in meiner Heimtrainingsgruppe, da ich dort ja täglich mit dem Team trainiere.

Wie gelingt Ihnen der Spagat zwischen Leistungssport und Studium?

Schwieriges Thema, nicht einfach! Es bedarf viel Koordination und vor allem einer sehr guten Tagesplanung. Ich muss in einem vollen Semester sechs Stunden Training am Tag einplanen. Dies sind sehr intensive Monate. Deshalb belege ich immer nur das Sommersemester. Im Winter bin ich so viele Wochen unterwegs, dass ich fast nicht vor Ort bin, und es mir nicht möglich ist, das Wintersemester zu absolvieren.

Wo haben Sie Ihr Praxissemester absolviert?

Mein Praxissemester habe ich bei der Firma FSM in Kirchzarten absolviert. Das Unternehmen ist in den Bereichen Batteriemangementsysteme und Differenzdruckensoren tätig. Es hat super gepasst, eine großartige Unternehmenskultur, sehr offen, sehr flache Hierarchien. Toll, so etwas einmal mitzubekommen. Bezüglich meiner Arbeitszeiten war das Unternehmen sehr tolerant, so konnte ich diese flexibel gestalten und mein Training optimal realisieren.



Welche beruflichen Ziele verfolgen Sie?

Aktuell noch keine. Ich habe schon ein paar Interessen, aber was es am Ende wird, wird sich zeigen. Elektrotechnik interessiert mich grundsätzlich. Das Thema Marketing finde ich auch interessant. Es darf aber ingenieurwissenschaftlicher ablaufen als eine reine BWL-Tätigkeit.

Hatten Sie während des Studiums engeren Kontakt zu Ihren Kommilitonen – insbesondere in Anbetracht der verlängerten Regelstudienzeit?

Jedes Jahr, wenn ich in die Hochschule gekommen bin, hatte ich einen komplett neuen Studiengang und somit neue Kommilitonen – das war schon etwas problematisch. Ich habe nur die Studenten öfters gesehen, die Fächer wiederholen mussten. Das war zwar schade, aber auch interessant, da man viele neue Leute kennengelernt hat. Mit einer Gruppe durch das gesamte Studium zu gehen, wäre auch schön gewesen, aber man kann nicht alles haben. Dafür habe ich den Sport und kann mit guten Freunden das ganze Jahr zusammen trainieren. Mit ein paar Kommilitonen habe ich aber immer noch Kontakt.

Warum haben Sie sich für die HFU entschieden?

Auf die Hochschule kam ich grundsätzlich durch den Biathlon-Stützpunkt in Furtwangen. Ich habe irgendwann gemerkt, dass mir nur Sport zu wenig ist. Ich will noch etwas anderes machen, um meine Zukunft abzusichern. Denn mit dem Sport kann es schnell vorbei sein. Damals habe ich noch in Furtwangen gelebt, die kurzen Wege zur Hochschule und der interessante Studiengang haben gepasst. Es ist zwar nicht immer einfach, einen Präsenzstudiengang mit dem Sport in Einklang zu bringen, aber man muss auch Kompromisse eingehen. Ich habe es nicht bereut. Furtwangen hat für Sportler das Angebot für flexiblere Studienzeiten, so konnte ich Sport und Studium verbinden.

Danke, Benedikt Doll! Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

Das Interview führte Lukas Harr, WING Student